

## Gottesdienst am Sonntag Reminiszere 2021

### Eine Kerze anzünden

#### Stille

#### Ankommen

Gott,  
ich bin hier (wir sind hier),  
allein und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden.  
Und so feiere ich, so feiern wir  
in deinem Namen Gottesdienst  
Im Namen des Vaters und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes.

#### Psalm 80

<sup>2</sup>Du Hirte Israels, höre, /  
der du Josef hütetest wie Schafe!  
Erscheine, der du thronst über den Cherubim.  
<sup>3</sup>Erwecke deine Kraft  
und komm uns zu Hilfe!  
<sup>5</sup>Herr, Gott Zebaoth, wie lange willst du zürnen  
beim Gebet deines Volkes?  
<sup>9</sup>Du hast einen Weinstock aus Ägypten geholt,  
hast vertrieben die Völker und ihn eingepflanzt.  
<sup>10</sup>Du hast vor ihm Raum gemacht /  
und hast ihn lassen einwurzeln,  
dass er das Land erfüllt hat.  
<sup>11</sup>Berge sind mit seinem Schatten bedeckt  
und mit seinen Reben die Zedern Gottes.  
<sup>12</sup>Du hast seine Ranken ausgebreitet bis an das Meer  
und seine Zweige bis an den Strom.  
<sup>13</sup>Warum hast du denn seine Mauern zerbrochen,  
dass jeder seine Früchte abreißt, der vorübergeht?  
<sup>14</sup>Es haben ihn zerwühlt die wilden Säue,  
und die Tiere des Feldes haben ihn abgeweidet.  
<sup>15</sup>Gott Zebaoth, wende dich doch! /  
Schau vom Himmel und sieh,  
nimm dich dieses Weinstocks an!

<sup>16</sup>Schütze doch, was deine Rechte gepflanzt hat,  
den Sohn, den du dir großgezogen hast!  
<sup>19</sup>So wollen wir nicht von dir weichen.  
Lass uns leben, so wollen wir deinen Namen anrufen.  
<sup>20</sup>Herr, Gott Zebaoth, tröste uns wieder;  
lass leuchten dein Antlitz, so ist uns geholfen.

#### Lesung: Jesaja 5 und Gedanken zum Predigtwort

*<sup>1</sup>Ein Lied von meinem Freund will ich euch singen.*

Es beginnt wie ein klassisches Liebeslied. Der Dichter will von seinem lieben Freund singen, von einem, der seinem Herzen nahe steht, der ihm viel oder sogar alles bedeutet. Von einem, der Liebe verströmt, ja der selbst die Liebe ist.

*Es ist das Lied von meinem Freund und seinem Weinberg:*

*Mein Freund hatte einen Weinberg auf einem fruchtbaren Hügel.*

*<sup>2</sup>Er grub ihn um, entfernte die Steine und bepflanzte ihn mit den besten Weinstöcken. Mittendrin baute er einen Wachturm. Auch eine Kelter zum Pressen der Trauben hob er aus.*

Wir erfahren von einer zweiten Liebesbeziehung: der Liebe des Freundes zu seinem Weinberg. Ein wunderschöner Weinberg, von der Natur mit bestem Boden, also guten Voraussetzungen gesegnet. Sozusagen gut aussehend und lebenswert. Aber wie das mit der Liebe so ist: Wenn die Beziehung lebendig bleiben soll, muss man dafür arbeiten. Die Winzerinnen und Winzer können – im wahrsten Sinn des Wortes – ein Lied davon singen, ein Arbeitslied: Vor allem die Schere wird immer wieder gebraucht, vom ersten Schnitt im Winter bis zum Schnitt der Trauben in der Erntezeit. Dazwischen unzählige weitere Schritte. Winzer mühen sich das liebe lange Jahr um ihren Weinberg, dass es den Stöcken gut geht, dass die Erde locker ist, der Schnitt einen optimalen Wuchs ermöglicht, dass Schädlinge bekämpft werden. Die Liebe zum Weinberg drückt sich in viel harter Arbeit aus. Sie kann Freude machen, wenn das Wetter passt und man sich im Einklang fühlt mit der Natur. Sie kann aber auch mühsam sein, wenn die steile Zeile kein Ende nehmen will. Aufrecht erhält die Hoffnung auf einen guten Ertrag.

*Dann wartete er auf eine gute Traubenernte, aber der Weinberg brachte nur schlechte Beeren hervor.*

Es gibt nur wenige Dinge, die bitterer sind, als eine enttäuschte Liebe. Der Racheschwur, das große Rachelied lässt nicht lange auf sich warten.

<sup>3</sup>*Jetzt urteilt selbst, ihr Einwohner von Jerusalem und ihr Leute von Juda!  
Wer ist im Recht – ich oder mein Weinberg?*

<sup>4</sup>*Habe ich irgendetwas vergessen?*

*Was hätte ich für meinen Weinberg noch tun sollen?*

*Ich konnte doch erwarten, dass er gute Trauben trägt.*

*Warum hat er nur schlechte Beeren hervorgebracht?*

<sup>5</sup>*Ich will euch sagen, was ich mit meinem Weinberg tun werde:*

*Die Hecke um ihn herum werde ich entfernen  
und seine Schutzmauer niederreißen.*

*Dann werden die Tiere ihn kahl fressen und zertrampeln.*

<sup>6</sup>*Ich werde ihn völlig verwildern lassen:*

*Die Reben werden nicht mehr beschnitten*

*und der Boden nicht mehr gehackt.*

*Dornen und Disteln werden ihn überwuchern.*

*Den Wolken werde ich verbieten, ihn mit Regen zu bewässern.*

Man kann es verstehen, dass der Winzer keine Lust mehr hat und ein Klage- oder vielmehr Anklagelied anstimmt. So viel Mühe, so viel Liebe – und alles umsonst. Aber ganz gibt er die Hoffnung wohl doch nicht auf.

Immerhin lässt er die Stöcke stehen. Er könnte sie ja auch roden. Aber er bestraft sie erst einmal nur mit Liebesentzug, vernachlässigt sie, überlässt sie ihrem Schicksal. Aber sie dürfen leben, fern von dem, der sie mit Liebe gehegt und gepflegt hat. Der letzte, unwiderrufliche Schritt der Zerstörung bleibt aus. Die Hoffnung darf durchscheinen.

<sup>7</sup>*Wer ist dieser Weinberg?*

*Der Weinberg des Herrn Zebaot, das sind die Bewohner von Israel.*

*Die Leute von Juda, sie sind sein Lieblingsgarten.*

*Der Herr wartete auf Rechtspruch, doch seht her, da war Rechtsbruch.*

*Er wartete auf Gerechtigkeit, doch hört nur, wie der Rechtlose schreit.*

Jetzt wird aus dem Rachelied ein Protestsong. Protest gegen die Missstände seiner Zeit, die in vielerlei Hinsicht auch die Missstände unserer Zeit sind.

Nicht nur die Leute von Juda sind gemeint, sondern alle Gläubigen aller Zeiten sind eingeschlossen in den Ungehorsam. Keiner kann sich herausreden. Keine entgeht dem harten Urteil. Wir als einzelne Gläubige nicht, ebenso wenig wie die ganze Kirche in ihrer langen Geschichte mit vielen dunklen Punkten.

Liebeslied, Arbeitslied, Rachelied, Anklagelied, Protestsong – es ist ein ganzes Potpourri, das Jesaja uns vorträgt, mit vielen verschiedenen Klängen und Charakteristiken der verschiedenen Gefühlslagen. Aber ein Klang geht nie verloren: der Klang der Liebe und Barmherzigkeit, der dem heutigen Sonntag seinen Namen gibt: „Gedenke an deine Barmherzigkeit“. In der Musik nennt man das den Cantus firmus, der immer wieder durchklingt, egal was die anderen Stimmen darum herum veranstalten.

Der Cantus firmus, die Leitmelodie in der Beziehung zwischen Gott und uns Menschen ist seine Barmherzigkeit. Egal wie oft wir ihn enttäuschen, egal wie sehr wir seine Gebote und damit ihn selbst verletzen, die Barmherzigkeit Gottes, seine Liebe bricht sich immer wieder Bahn, weil sie eben sein innerstes Wesen ist. „Gott ist ein glühender Backofen voller Liebe“, hat Martin Luther geschrieben. Die Liebe mag manchmal abkühlen, aber sie wird nie erlöschen.

Jesus Christus selbst ist der Garant dafür. „Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“, schreibt Johannes im Evangelium des heutigen Sonntags (Johannes 3,16). Gott will die Welt und die Menschen nicht zerstören, ja nicht einmal richten, sondern retten. Er will uns zu seinem Licht führen, damit wir die dunklen Abgründe des Unrechts hinter uns lassen und Licht um uns verbreiten.

## **Lied 409: Gott liebt diese Welt**

### **Fürbitten**

Barmherziger Gott,

du hältst unbeirrt fest an deiner Liebe zu uns. Wir bitten dich:

- Gib uns Mut, in die Abgründe unserer Ungerechtigkeit zu blicken.
- Gib uns Kraft zur Veränderung und Erneuerung.
- Gib uns Weisheit, deinen Willen zu erkennen.
- Gib uns Ausdauer, deinen Willen dann auch zu tun.
- Gib uns Liebe zu dir und allen unseren Mitgeschöpfen, dass die Welt ein guter Ort für uns alle wird.
- Gib uns Hoffnung für uns selbst und die ganze Welt.

### **Vaterunser**

**Abschluss:** So segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.